

Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Band: 7 (1864)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Berner Schul-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 19. November.

1864.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franco durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Bericht über den im Sommer 1864 abgehaltenen Wiederholungskurs in Münchenbuchsee.

(Fortsetzung von Nr. 44.)

III.

In der Literaturgeschichte wurde von Herrn Wyß, in wöchentlich 2 Stunden der große deutsche Dichtergenius Göthe behandelt. Daß man es vorzog, nur einen Dichter in seiner ganzen Bedeutung nach allen Seiten einläßlich zu besprechen, statt eine bestimmte Periode mit all ihren Vertretern nur skizzenartig zu durchlaufen, was bei der kurz zugemessenen Zeit nicht anders hätte geschehen können, kann von uns nur gebilligt werden. Der Volkslehrer wird bei der großen Stoffmasse, die er in den verschiedenen Unterrichtsbereichen zu verarbeiten hat, kaum dazu gelangen, die Literaturgeschichte in ihrem ganzen Umfang zu studiren, und beschwigen muß ihm eine sichere Anleitung zur Auswahl des Schönsten und Besten aus derselben sehr willkommen sein. Daß nun gerade Göthe in seinen Hauptwerken, neben Schiller, das erspriechlichste Studium für den Volkslehrer ist, bedarf hier wohl keiner weitern Begründung. —

Die klaren, gediegenen Vorträge des Herrn Wyß, der mit hoher Begeisterung für den Lehrgegenstand eine tiefe Einsicht verbindet, wurden nach folgendem Plane ausgeführt:

Als Einleitung kam ein kurzer Rückblick auf die Träger der Poesie vor Göthe, um den Standpunkt festzustellen, von dem aus Göthe aufgefaßt und verstanden werden muß. In einigen Zügen wurden charakterisirt: Klopstock, die Göttinger, Lessing, Hamann und Herder, die Sturm- und Drangperiode. Zu Göthe selbst übergehend, gliederte sich der Unterricht folgenderweise:

1) Sein Lebens- und Entwicklungsgang, seine Poesie in Beziehung zu seinem Leben.

2) Seine Hauptwerke:

a) Poesie von Sturm und Drang (Götz, Werther, Egmont.

b) Seine Lyrik.

c) Die Dramen seiner klassischen Periode: Iphigenie, Tasso und das bedeutendste Werk: Faust.

Die Behandlung verbreitete sich über die Entwicklung der Grundgedanken, die Charaktere und die Gliederung der besprochenen Dramen.

d) Göthe als Epiker: Herrmann und Dorothea.

Endlich folgte noch eine kurze Beleuchtung von Schiller als Gegensatz zu Göthe, wobei erstens seine Gedankenlyrik, 2) das Hauptdrama: „Wilhelm Tell“ herausgehoben wurden.

Durch diesen geistvollen, lebendigen Unterricht erhielten wir eine tiefere Einsicht in die herrlichen Dichterwerke Göthe's

und lernten seine hohe Bedeutung im vollen Licht erkennen. Wir haben die lebendige Ueberzeugung, daß der erhaltene Unterricht ein mächtiger Sporn sein wird, mit neuer Liebe und größerem Eifer einzubringen in den göttlichen Tempel, der Poesie, wo die herrlichen Geisteskräfte der Edelsten und Besten unsrer Nation uns dargeboten werden. Und was könnte mehr geeignet sein, den idealen Schwung des Lehrers frisch zu erhalten und ihn vor dem Versinken in die Gemeinheit des Alltagslebens zu bewahren, als das Studium der Literatur!

3) **Religion.** Den Religionsunterricht ertheilte Herr Langhans in 14 Stunden, wöchentlich 2. In den sechs ersten belehrte er uns über das Wesen und die Geschichte der alttestamentlichen Prophetie, zeigte uns, wie die frühere Zeit und die strenge Orthodoxie bis heute die Prophetie als eine rein übernatürliche, göttliche Offenbarung und Berufung darstellten, wie dann die Wissenschaft sich daran wagte, ein richtiges psychologisches Verständniß herbei zu führen, und wie dies wirklich gelungen sei. Dann wurde auseinandergesetzt, auf welche Art und Weise die Propheten in der Volke und für dasselbe wirkten; hernach wurden die Hauptgedanken der prophetischen Reden für die damalige Zeit in politischer und religiöser Beziehung, wie für die Zukunft als Verkündigungen des Messiasreiches hervorgehoben. Den Schluß des Abschnittes machten klare Lebens- und Charakterbilder der bedeutendsten Propheten, wie Elias, Jesaias, Jeremias, Micha und der zweite babylonische Jesaias.

Dieser Unterricht wurde mit um so regerem Interesse entgegengenommen, als sich uns der Horizont der bisherigen Anschauungen sehr erweiterte, als Verstand und Vernunft volle Nahrung fanden und uns den Weg zeigten, wie mit Nutzen das Verständniß des alten Testaments angestrebt werden könne.

In den folgenden acht Stunden entrollte der Lehrende ein klares, lebendiges Bild der verschiedenen christlich-kirchlichen Parteien und religiösen Richtungen, verglich dieselben in ihren wesentlichen Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten. Zuerst wurde der Katholizismus des Mittelalters, seine Berechtigung und seine, im Verlaufe der Zeit eingetretenen Verirrungen dargestellt, dann die nothwendige Reaktion gegen diese Abweichung von der ursprünglichen Christuslehre, die Reformation, gekennzeichnet. Herr Langhans ließ hierauf die unterscheidenden Merkmale der reformirten und lutherischen Kirche in vergleichender Darstellung hervortreten. Nochmals stieg der Katholizismus in den Vordergrund, wie er infolge der Reformation einerseits sich selbst in dem berühmten Concil zu Trient zu corrigiren suchte, andererseits Front machte gegen den Protestantismus durch den zu weltgeschichtlicher Bedeutung gelangenden Jesuitismus. Schließlich kehrte der Unterricht zurück zur Reformation und ihren innern

Spaltungen. Der Pietismus, sein anfängliches Recht, die schöne Seite desselben, seine allmähliche Entartung und Abweichung von den ursprünglichen Ideen zeigten sich. Es trat dann der Nationalismus hervor, der seine erste rohe Gestalt bald ablegte und dadurch die Berechtigung erhielt, sich auf sittlich religiösem Gebiete fortzuentwickeln. Es löste sich aus demselben nach und nach eine reinere, religiöse Weltanschauung ab, hervorgerufen durch Männer der Kunst und Wissenschaft, wie Lessing, Göthe, Schiller, Schleiermacher u. u., deren religiöse Auffassung in flüchtigen Bildern vor unsern Augen vorüberzog.

Auch dieser Theil des Unterrichts spannte durch seine Klarheit und spornte durch die markigen Züge, mit denen die Kirchengeschichte beleuchtet wurde, zu weiterm Studium an.

4) **Naturkunde.** Dieser Unterricht wurde von zwei Lehrern ertheilt und zwar von Herrn Jff, Chemie in 3, und Naturgeschichte von Herrn Obrecht in 4 Stunden.

a) **Chemie.** Mit wahrer Meisterschaft behandelte Herr Jff sein Fach und suchte uns, so weit es in der kurzen Zeit möglich war, Einsicht zu verschaffen in das innere Wesen der Gegenstände und die Verhältnisse, unter denen sich dieselben zu neuen Körpern mit neuen Eigenschaften verbinden oder in ihre Bestandtheile auflösen. Beim Unterricht trat immer der „Versuch“ in den Vordergrund. Hieran knüpfte sich die Beobachtung und Beurtheilung der beim Experiment zu Tage tretenden Erscheinungen, das Aufsuchen der Ursachen, nach denen dieselben erfolgen, Vergleichung mit verwandten Erscheinungen, die uns das Walten der Natur im Kleinen, wie im Großen täglich vor Augen führt, an denen aber das ungeübte Auge meist achtlos vorüber geht. Den Schluß bildeten immer werthvolle Winke und Belehrungen, wie das Behandelte auf Haus- und Feldwirthschaft oder in der Technologie anzuwenden sei.

Bei diesem Unterricht, der hauptsächlich auf unsre Ansbildung berechnet war, wurde nie außer Acht gelassen, uns durch Beispiel und Wort anzuleiten, den im obligatorischen Unterrichtsplan geforderten chemischen Anschauungsunterricht mit den einfachsten Mitteln zu ertheilen.

In der angegebenen Weise haben wir an der Hand einer Masse wohl gelungener Versuche behandelt:

Die Entwicklung und Definition der Begriffe: Chemische Erscheinung, Verbindung, Bestandtheile, Verwandtschaft, Equivalenzverhältnisse und Elemente. Hierauf wurden speziell durchgenommen:

1) Sauerstoffgas — Dryde, Säuren, Basen, indifferente Stoffe.

2) Wasserstoffgas — das Wasser.

3) Stickstoffgas — die atmosphärische Luft, Salpetersäure und die übrigen Oxidationsstufen des Nitrogeniums mit Oxygenium.

4) Kohlenstoff als Diamant, Graphit, gemeine Kohle — Verbindungen desselben mit:

a) Sauerstoff (Kohlensäure, Kohlenoxydgas).

b) Wasserstoff (das leichte Kohlenwasserstoff- oder Grubengas, das schwere oder Leuchtgas). Hier wurde auch der Gasbeleuchtung erwähnt.

5) Schwefel — und Schwefelsäure.

6) Phosphor — Phosphorsäure.

7) Die Halogene, Chlor, Jod, Brom, Fluor und ihre Verbindungen, von denen ich nur das Kochsalz und die Salzsäure erwähne.

8) Uebersichtlich die Elemente: Silicium, Arsen und Bor.

9) Die Alkalien, Kalium, Natrium, Ammo-

niak und Calcium und ihre wesentlichsten Verbindungen.

Den Schluß des ganzen Unterrichts bildete die Auswahl und Sichtung des in der Oberschule zu behandelnden Stoffes.

b) **Naturgeschichte im Ganzen 32 Stunden.**

Der Unterricht in der Naturgeschichte verfolgte einen methodisch-praktischen und einen theoretischen Zweck. Er wurde eingeleitet mit Pflanzenbeschreibungen, wie sie auf der Mittel- und Oberschulstufe vorkommen sollen. Hieran schloß sich die Organographie der Pflanzen, soweit sie durch die Beschreibungen vorbereitet war.

Auf dieses folgte eine Reihe von Mineralbeschreibungen und zwar von einfachen Mineralien, z. B. Kochsalz, Alun, Soda, Eisen, Kupfer, Blei, Kalk, Thon, Gyps, Steinkohle, Schwefel u. u., dann von gemengten Mineralien z. B. Granit, Glimmerschiefer, Thonschiefer, Mergel, Sandsteine.

Nach diesem Theil des Unterrichts, der für das Praktische verwendet wurde, kam der theoretische Theil. Derselbe bestand in wissenschaftlichen Vorträgen über das Wichtigste aus den verschiedenen Gebieten der Naturgeschichte. Die Vorträge bezweckten eine denkende Betrachtung der Natur und einen tiefern Einblick in den Wunderbau, so wohl der organischen, als der unorganischen Welt, so wie Erweckung eines lebendigen Interesses für das Fach, behufs allortiger Einföhrung desselben in unsre Schulen. Den Stoff hiezu bildeten:

a) Die gestaltlichen und physikalischen Eigenschaften der Mineralien, der Bau der Erdkruste, Lagerung und Schichtung, Versteinerungen, Geschichte der Erde.

b) Das Wissenswürdigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Fruchtfolge, Bodenart, Düngung, Landwirthschaft fanden ihre gehörige Berücksichtigung.

c) Die Lehre vom menschlichen Körper. Die Analyse der Nahrungsmittel und Gesundheitslehre.

Herr Obrecht hat durch seinen Unterricht bewiesen, daß er ein ernstes Studium der Natur zu seiner Hauptaufgabe gemacht und sich durch dasselbe einen hohen Grad von Tüchtigkeit errungen hat. Wahrlich, es erfordert sehr viel, den immensen Stoff, der hier gelehrt wurde, geistig sich anzueignen, zu beherrschen und, wie er, mit solcher Frische und zugleich sprachlicher Gewandtheit über denselben zu gebieten.

5) **Mathematik.** In wöchentlich 3 Stunden baute Herr Jff eine ächte Volksschulgeometrie auf. Dieselbe war gleichweit entfernt von der streng wissenschaftlichen Euclidischen Schule, wie von den gewöhnlichen Formenlehren, die sich meistens im bloßen Aufzählen der Raumgrößen und ihrer Theile gefallen.

Auf genetischem Wege wurden die Raumgebilde dargestellt und aufgefaßt. Unter der kundigen und gewandten Leitung des Lehrers entstand in geordneter Reihenfolge eine Figur nach der andern; dabei wurden die wichtigsten geometrischen Sätze auf einfache Weise aufgefunden, festgehalten und sogleich auf Konstruktionen und auf Berechnung der Raumgrößen angewandt.

Jeder Lehrsatz war eine geometrische Aufgabe. Voraussetzung — Frage — Beantwortung — das war der Gang zur Lösung derselben. Mit Recht machte Herr Jff darauf aufmerksam, daß der geometrische Unterricht, in der angegebenen Weise ertheilt, geistbildender sein müsse, als der Rechnungsunterricht, weil beim geometrischen zum Moment der Zahl noch dasjenige der Form hinzukomme; ferner sei die praktische Bedeutung desselben so eminent, daß mit der allgemeinen Einföhrung in unsre Volksschule nicht mehr länger gezögert werden dürfe. Er empfiehlt deswegen aufs Dringendste die möglichst vollständige Durchföhrung des im Unterrichtsplan

geborenen Materials. Dasselbe wurde auch während des Kurzes erschöpfend behandelt. Eine Aufzählung desselben unterbleibt hier der Kürze halber.

In der Stereometrie hat Herr Jff die in der Planimetrie festgehaltene Methode verlassen und die Berechnung des Prisma, der Pyramide, der abgestumpften Pyramide, des Kegels und der Kugel zur Auffrischung und tiefern Begründung des bereits vorhandenen Wissens mit uns wissenschaftlich behandelt, ebenso das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel. Schließlich haben wir 3 Felder gemessen und berechnet, zwei mit Messkette und Winkelstock, wovon das eine hügelig, das andere eben war, und das letztere dann auch mit Messsich und Diopsterlineal.

6. **Geschichte.** Die Aufgabe des Hrn. König war bei diesem Unterrichte eine zweifache: die Hälfte der zwei wöchentlichen Stunden war der methodischen, die andere Hälfte der mehr wissenschaftlichen Bildung der Lehrer gewidmet. Im methodischen Theile wurde Schweizergeschichte, im wissenschaftlichen die geschichtliche Entwicklung der englischen Staatsverfassung vorgetragen.

In der Schweizergeschichte kamen zur Behandlung: die Burgunderkriege, Waldmann, die Zeiten des Niklaus von der Flüe, die Schwaben- und Mailänderkriege, die Reformation. Da anzunehmen war, der ziemlich bekannte Stoff könne zur Aneignung nicht wohl Schwierigkeiten bieten, so war es dem Lehrer nicht darum zu thun, das Thatsächliche bis in alle Einzelheiten zu verfolgen, sondern er zeigte, wie diese Partie unserer Geschichte auf den obern Schulstufen behandelt werden solle. Das pragmatische Element trat mehr hervor, sowie die Beziehung der vaterländischen Geschichte zur allgemeinen.

Geschichte Englands. Hierbei wurde auf die Thatsache hingewiesen, daß England unbestritten unter den jetzt lebenden Nationen den ersten Rang einnehme, und daß diese hervorragende Machtstellung die Frucht des ausdauernden Charakters der Engländer und ihrer Freiheit sei.

Die Freiheit Englands beruht auf der Unabhängigkeit der gesetzgebenden und richterlichen Gewalt von der Krone, auf der Freiheit der Presse und der Diskussion im weitesten Sinne des Wortes.

Die Freiheit Englands ist garantirt durch die Staatsverfassung. Diese ist jedoch nicht, wie die modernen Verfassungen, das Werk einer konstituierenden Versammlung, oder dem Volke oktroyirt worden durch den souveränen Willen des Herrschers — sie ist das Ergebnis eines Jahrhunderte langen, zähen Kampfes zwischen Volk und Krone; sie besteht aus einer Reihe von Konzessionen, die in jenem Kampfe der Krone abgerungen wurden. Die Verfassung Englands enthält vier Fundamentalakte: 1) Magna Charta (1215), 2) Petition of Bright (1628), 3) die Habeas-Corpus-Akte (1679), 4) die Bill of Bright (1688). Herr König wies an der Hand der Geschichte nach, wie diese Akten entstanden sind, und wie in der Art und Weise ihrer Entstehung auch das Geheimniß der Festigkeit der englischen Staatsverfassung liegt. Den reichhaltigen Stoff von der ältesten, keltisch-britischen Zeit bis herab auf die englische Revolution, die nordamerikanischen Freiheitskriege und den Kampf mit der französischen Revolution und Napoleon I. weiter zu verfolgen, geht wohl über die Grenzen der hiesseitigen Berichterstattung.

Der Geschichtsunterricht, wie Hr. König ihn gibt, muß von durchschlagender Wirkung sein. Sittlich-religiöse Weltanschauung, Gemüths- und Charakterbildung werden dadurch in hohem Maße gepflegt und befördert. Der Lehrer mußte durch schwungvollen Vortrag zu begeistern und die innern

Vorgänge des Herzens durchscheinen zu lassen. Was aus der Empfindung herausgesprochen wird, geht auch wieder in die Empfindung des Herzens über.

Literarisches.

Lectures graduées à l'usage des écoles moyennes et des collèges allemands par L. Miéville etc. 2^{ème} édition. Berne. Librairie Dalp. 1865.

Ueber den Werth dieses so eben in zweiter Auflage erschienenen Lehrmittels für den Unterricht in der französischen Sprache haben wir früher Gesagtem nichts beizufügen. Der rasche Absatz der ersten Auflage gibt dafür ausreichendes Zeugniß. Die Anlage des Buches ist im Wesentlichen die nämliche geblieben; doch glaubte der Verfasser bei der neuen Auflage eingegangene Wünsche so weit möglich berücksichtigen und einige Veränderungen vornehmen zu sollen. Dieselben hindern jedoch den Gebrauch beider Auflagen neben und mit einander keineswegs. Diese Veränderungen betreffend sagt der Verfasser in der Vorrede:

«J'ai donc ajouté un vocabulaire, mais sous forme de dictionnaire, car il faut, à mon avis, que les élèves s'habituent à peser et à comparer les différentes significations des mots; j'ai augmenté les numéros de la première partie ainsi que le nombre des notes, dont celles qui concernent l'étymologie sont tirées du dictionnaire de Scheeler; j'ai éliminé le n° 110 de la prose, ainsi que 10 nos de la partie poétique dont les uns sont insignifiants et les autres trop au-dessus de la portée des élèves à qui les Lectures sont destinées.»

Der Preis des Buches mit Einschluß des 4 Bogen starken Vocabulaire beträgt Fr. 2. 80, cart. Fr. 3. Zu der frühern Auflage liefert die Buchhandlung Dalp das Vocabulaire besonders zu dem außerordentlich billigen Preis von Rp. 25.

Mittheilungen.

St. Gallen. Am 7. Nov. hat die Verlegung des Seminars nach dem Kloster Marienberg bei Norschach mit einer einfachen Feier stattgefunden. Nach einem angemessenen Gesang eröffnete Herr Erziehungsdirektor Landammann Sager den feierlichen Akt mit einer gediegenen Ansprache, worin er die hohe Bedeutung des Seminars für das paritätische St. Gallen hervorhob. Ihm folgte Herr Seminardirektor Zuberbühler, der nicht minder nachdrücklich auf die religiöse Toleranz, als die allein richtige und sichere Grundlage der seiner Leitung anvertrauten Anstalt hinwies. Ein St. Gallerblatt fügt noch folgende Bemerkungen bei: die Räumlichkeiten der Anstalt sind bequem, hell und gut eingerichtet und das Gebäude mit seiner herrlichen Aussicht auf den See und dessen Gebäude ist ein prächtiger Sitz für ein solches Institut. Da muß Licht, Lebensfreudigkeit und die Lust zur Arbeit in die Brust des Jünglings eingehen. Kein Seminar der Schweiz hat eine so schöne Lage. Möge nun auch der Geist in diesen Hallen herrschen, ins Land hinaus leuchten und in die Herzen der Jugendbildner sich ergießen, welcher Wissenschaft und Freiheit mit einander verbindet! Dieser Gedanke war auch in einigen gutgewählten Sinnsprüchen angedeutet so z. B. in den Worten: „Kinder sind nicht nur Gegenstand der Erziehung, sie sind himmlische Wegweiser, Musterbilder des unverdorbenen Menschenthums und einer heiligen Gotteskraft in uns. Kinder und Erwachsene erziehen sich gegenseitig.“ Ferner: „der Geist der Schule wird der Geist des Volkes.“ Ueber dem Eingang zum Wohnzimmer des Hrn. Direktors stunden die Worte:

„Dich erwähl' ich zum Lehrer, zum Freund; dein lebendiges Bilden lehrt mich, dein lehrendes Wort rühret lebendig mein Herz!“

Das „N. Tagblatt,“ dem sonst jede paritätische Lehranstalt („Mischschulen“) ein Greuel war, bemerkt halb besänftigt: „Einst haben die Außerrhodener das Kloster Marienberg abgebrochen (1489), jetzt zieht ein Außerrhodener (Seminar-Direktor Zuberbühler) als Klosterherr dort ein; zum Klosterbrüche habe einst die Stadt St. Gallen gereizt und mitgeholfen, jetzt steuere sie zur Erhaltung der neuen Klosterbewohner! Der Mensch denkt und Gott lenkt!“ Schließlich fügen auch wir (die Redaktion dieses Blattes) unsern aufrichtigen Glückwunsch für das Gedeihen der Anstalt und einen herzlichsten Gruß an unsern einstigen Lehrer und Kollegen Hrn. Seminardirektor Zuberbühler bei!

Verschiedenes.

Ein Fabrikant der Ostschweiz rechnete vor Kurzem dem Publikum öffentlich vor, daß durch Herabsetzung der Arbeitszeit für Fabrikkinder von 13 auf 11 Stunden, jährlich so und so viel hunderttausend Franken verloren gehen würden. Wie wärs, wenn der humane Mann uns auch sagen würde, wie hoch sich denn der Gewinn beliefe, wenn die Kleinen 24 Stunden per Tag arbeiten müßten.

In den „Fliegenden Blättern“ aus München lesen wir Folgendes: „Der Schulmeister von heute soll nun einmal ganz erstaunlich viel lesen und studiren; er soll Geschichte verstehen wie ein Mommsen, Geographie wie ein Ritter, Chemie wie ein Liebig und am Ende gar Philosophie wie ein Kant oder Hegel; er soll Botanik, Obstzucht, Landbau u. aus dem Fundamente verstehen; er soll mit der Zeit fortgehen, soll sich bekannt machen mit allen neuen pädagogischen Schriften und Methoden, und das Alles für 120 Thaler (resp. 500 Fr.) jährlich! Er soll ein Wunder von Gelehrsamkeit und dabei zugleich der bescheidenste und demüthigste Kerl von der Welt und immer nur der Meinung der hohen Schulbehörden sein.“

Aufnahme neuer Böglinge in das Seminar zu Münchenbuchsee.

In Ausführung der Art. 1, 6 und 7 des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vom 28. März 1860 findet im Frühling 1865 die Aufnahme einer neuen Klasse im Seminar zu Münchenbuchsee statt. Diejenigen jungen Leute, welche in dasselbe einzutreten wünschen, werden anmit eingeladen, sich bis Ende Dezember l. J. vorläufig bei dem Schulinspektor ihres Kreises (Sekundarschüler bei dem Sekundarschulinspektor) zu Händen der Erziehungsdirektion schriftlich anzumelden.

Der Anmeldung sind folgende Ausweisschriften beizulegen:

- 1) Ein Lauffchein, bei Protestanten auch ein Admissionschein und ein Zeugniß des Pfarrers, der die Erlaubniß zum h. Abendmahl erteilt hat.
- 2) Ein ärztliches Zeugniß über die geschehene Impfung und über die Gesundheitsverhältnisse, namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
- 3) Ein Zeugniß über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, vom Leh-

rer des Bewerbers ausgestellt, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission.

Die Zeugnisse 2 und 3 sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse müßten zurückgewiesen werden.

Die Aufnahmsprüfung, welche Anfangs April stattfinden und den Bewerbern durch besondere Zuschrift angezeigt werden wird, erstreckt sich über Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Gesang, Realien und Zeichnen. In diesen Fächern hat sich der Bewerber über den Besitz derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten auszuweisen, welche im obligatorischen Unterrichtsplan von den Schülern der dritten Unterrichtsstufe gefordert werden.

Bern, den 29. Okt. 1864.

Namens der Erziehungsdirektion:

Der Sekretär:

Ferd. Häfelen.

Der leberbergisch-seeländ. Lehrerverein, der leßthin wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden konnte, tritt nun Samstag den 26. November in Büren zusammen. Anfang der Verhandlungen um 10¹/₂ Uhr. Lehrer und Lehrerinnen der Umgegend, sowie auch andere Schulfreunde sind hiemit zu gefälligem, zahlreichem Besuche eingeladen.

Grenchen, den 3. Nov. 1864.

Der Präsident:

Feremutsch, Bezirkslehrer.

4. Sitzung der Kreissynode Seftigen,

Freitags den 25. Nov. in Mühlethurnen.

Traktanda: Bericht über die Sitzung der Schulsynode; Sprachübungen; Chemie; Gesang (neues Zürichheft); christliche Konfessionen und Sekten; das Werk der Erlösung.

Herzogenbuchsee, im Okt. 1864.

Mit Gegenwärtigem mache den H. H. Lehrern und Schulbehörden die ergebene Anzeig, daß mein Lager von

Schreib- und Zeichnungs-Materialien

wieder frisch assortirt ist und mache besonders aufmerksam auf meine große Auswahl von **Stahlfedern** aus den besten Fabriken von Röder, Sommerville, Mitchell, Scholz u. s. w. Sämtliche obligatorische **Schulbücher** und **Schulrödel** sind stets in soliden Einbänden vorrätzig oder können in kurzer Zeit geliefert werden. Auch in **Schreibpapier** und **Schreibheften**, **Zeichnungspapier** und **Zeichnungsheften**, **Bleistiften**, **Griffeln**, so wie überhaupt in allen Artikeln für die Schule bin ich aufs Beste versehen und werde mir angelegen sein lassen, durch billige Preise und gute Bedienung das mir bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.

Joh. Spahr, Buchbinder in Herzogenbuchsee.

Berichtigung.

In dem der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ entnommenen Passus an der Spitze unseres Leitartikels lies: **notirten** und **nichtnotirten** statt **motivirten** und **nicht motivirten**.